Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag Donnerstag und Samstag.
Anzeigenpreis: Laut Tarif. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 12385.

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Küching, Annen,
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 38, Telephon 834.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 155 — Donnerstag, den 27. Dezember 1923 — 39. Jahrgang.

Marx und Poincaré.

Deutsche Verständigungsbereitschaft.

Reichskanzler Dr. Marx hat dem Vertreter der amerikanischen Zeitung „New York Herald" eine Unterredung gewährt und sich diesem gegenüber ausführlich über die Lage geäußert. Der Kanzler betonte dabei u. a.:

Ich persönlich möchte der Meinung sein, daß Poincaré erkannt hat, daß eine offene Aussprache und eine ehrliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland für alle Beteiligten das Beste ist. Es muß endlich Klarheit darüber geschaffen werden, ob Frankreich Deutschland gegenüber in erster Linie politische oder in erster Linie wirtschaftliche Ziele verfolgt. Will Frankreich von Deutschland Geld, so muß es das deutsche Volk leben und arbeiten lassen. Will es aber eine Zertrümmerung des Reiches und eine Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, dann wird jede Verhandlung mit Frankreich zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein und die Kluft, die durch Frankreichs Verhalten zwischen dem französischen und dem deutschen Volke sich aufgetan hat, unüberbrückbar machen.

Deutschlands finanzielle Lage ist trostlos. Um uns vor dem völligen, finanziellen und wirtschaftlichen Chaos zu retten, haben wir den Notendruck eingestellt und sind augenblicklich für die Ausgaben von Reich und Ländern neben den mageren Steuererträgnissen auf den Kredit angewiesen, der uns von der Rentenbank angewiesen worden ist. Dieser Kredit ist beschränkt und wird in absehbarer Zeit erschöpft sein Bis dahin müssen, wenn die Finanzen des Reiches und der Länder nicht rettungslos am Ende sein sollen, die Steuerquellen, die wir jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erschließen, die Ausgaben von Reich und Ländern decken.

Die Rheinlandfrage.

Der Reichskanzler kam weiter auf die dringend nötigen Auslandskredite für Deutschland zu sprechen, um sich dann der Rheinlandfrage zuzuwenden.

Diese ist — sagte der Kanzler — für die deutsche Regierung eine der brennendsten. Die Leiden der Bevölkerung sind unerträglich geworden. Darum wird hoffentlich bald in der Aussprache, die wir mit Frankreich haben wollen, ein Weg gefunden werden, der das harte Geschick meiner rheinischen Heimat mildert. Es ist natürlich absolut falsch, wenn mir in einer amerikanischen Zeitung die Absicht untergeschoben wird, daß ich mit einer Loslösung der Rheinlande von Preußen einverstanden wäre. Ich halte vielmehr, wie ich mehrfach ausdrücklich betont habe, jede staatsrechtliche Veränderung im besetzten Gebiet für ein Unglück und weiß mich darin eins mit der weit überwiegenden Mehrheit der rheinischen Bevölkerung selbst. Der Separatistenspuk wird in dem Augenblick völlig verschwinden, wo dieser Bewegung, die nicht von der rheinischen Bevölkerung selbst geführt wird, von dritter Seite keine Geldmittel mehr zugeführt werden. Falsch ist es auch, wenn von mir behauptet wird, daß ich beabsichtige, einen Appell an den Völkerbund zu richten. Ich habe vor einigen Tagen vor den Herren der ausländischen Presse ausdrücklich dargelegt, wie ich mir den wahren und ersehnten Völkerbund denke, als einen Hort des Friedens und des Rechts. Die Erfahrungen, die Deutschland bislang mit dem Völkerbund des Versailler Vertrages gemacht hat, ermutigen uns leider nicht zu einem Appell an ihn.

Zum Schluß erklärte der Kanzler mit besonderem Nachdruck: „Deutschland ist selbstverständlich bereit, und hat diese Bereitschaft wiederholt betont, Frankreich alle vernünftigen Sicherheiten gegen befürchtete deutsche Angriffe zu geben. Aber diese Sicherheiten müssen verträglich sein mit Deutschlands Hoheitsrechten, die uns unveräußerlich sind."

Deutsches Reich.

— Berlin, den 20. Dezember 1923.

° **Die Wahlvorschläge verbotener Parteien.** Wie aus Dresden gemeldet wird, erläßt der dortige Militärbefehlshaber Generalleutnant Müller folgende Bekanntmachung: Das Reichswehrministerium gibt eine Erklärung bekannt, wonach die Aufstellung von Wahlvorschlägen für Parteien, deren Organisationen verboten sind, nunmehr erfolgen kann. Auf Grund dieser Erklärung des Reichswehrministeriums wird meine Verordnung vom 12. Dezember, betreffend Verbot der Aufstellung von Wahlvorschlägen, hiermit aufgehoben.

° **Um die zweite Steuernotverordnung.** Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichstags beschloß bei Beratung der Umsatzsteuer, der Regierung nahezulegen, den Paragraph 2, der für das Jahr 1924 einen Umsatzsteuersatz von 2½ Prozent einführen will, zu streichen, sodaß der alte Steuersatz von 2 Proz. in Kraft bleiben soll. In der Versicherungssteuer sollen die alten Versicherungssteuersätze bestehen bleiben. Bei der Kraftfahrzeugsteuer wurde vom Ausschuß angeregt, die im Paragr. 1 Nr. 2 enthaltenen Steuersätze zu verdoppeln. Zur Kapitalflucht wurde ein Antrag angenommen, wonach die Mitnahme eines Wertes von nicht mehr als 60 Goldmark frei sein soll (gegenüber 50 Goldmark in der Vorlage). Die Schlußbestimmungen der zweiten Steuernotverordnung sind damit erledigt.

° **Zum Beamtenabbau.** Der Beamtenabbau, der durch die entsprechende Verordnung der Reichsregierung in die Wege geleitet ist, wird im ganzen etwa 300 000 bis 400 000 Beamte, Arbeiter und Angestellte umfassen. Der Abbau wird natürlich nicht mit einem Male, sondern nach und nach erfolgen.

° **Der Schutzpatron der pfälzischen Separatisten.** Der in der Pfalz kommandierende französische General de Metz hat sich gesprächsweise dahin geäußert, daß er in Paris sein „Wort" für die Durchsetzung der französischen Pfalzpolitik, mit der er stehe und falle, verpfändet habe. Er ist entschlossen, seine schützende Hand so lange über die Separatisten in der Pfalz zu halten, bis die Pfalz mürbe und bereit sei, auf seine Pläne einzugehen.

° **Das deutsche Vermögen in Amerika.** Nach einer Meldung aus Washington hat der Senator Watson eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach 27 Millionen Dollar, die den Ertrag des während des Krieges in Amerika beschlagnahmten feindlichen Besitzes darstellen, den unbemittelten Deutschen überwiesen werden sollen.

° **Deutschland und Mexiko.** Das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg teilt mit: Die letzten Meldungen aus Mexiko berichten über entscheidende Siege der provisorischen Regierung in Vera Cruz Der Staat Caxaca, sowie der nördliche Teil Yucatans sind zu der neuen Regierung übergegangen. Die Präsidentschaftskandidaten Madero und Villa Real sind zugunsten de la Huertas zurückgetreten. Das Generalkonsulat in Hamburg sowie fast sämtliche Konsulate in Deutschland und den anderen europäischen Ländern haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Die provisorische Regierung in Vera Cruz hat den früheren Legationsattaché Oberst Krumm-Heller als diplomatischen Vertreter in Berlin berufen. Sämtliche Häfen des Golfs befinden sich, wie der Geschäftswelt mitgeteilt sei, in den Händen der neuen Regierung, die absolute Sicherheit für den Versand bietet.

° **Die neuen Steuern.** Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden nach der zweiten Steuernotverordnung, deren Erlaß unmittelbar bevorsteht, den Steuerpflichtigen, die die Zahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Erbschafts-, Umsatzsteuer, Rhein-Ruhr-Abgabe, Brotversorgungsabgabe, Pressenotabgabe nicht rechtzeitig leisten, Steuerzuschläge auferlegt. Diese Steuerzuschläge treffen auch die Steuerpflichtigen, die die am 18. Dezember 1923 fällig gewesenen Zahlungen nicht alsbald zahlen. Wer die Steuerzuschläge vermeiden will, wird gut tun, die zum 18. Dezember 1923 fällig gewesenen Steuern, soweit sie noch nicht entrichtet sind, alsbald zu zahlen.

° **Das bayerische Ermächtigungsgesetz gefährdet.** Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags ist das Ermächtigungsgesetz angenommen worden. Jedoch ergab sich dabei die überraschende Tatsache, daß außer den Sozialdemokraten auch die zur Regierungskoalition gehörende Fraktion des Bayerischen Bauernbundes gegen das Gesetz stimmten. Wenn der Bayerische Bauernbund im Plenum des Landtages diese Stellungnahme beibehält, dann ist an ein Zustandekommen des Gesetzes nicht mehr zu denken ,da die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht aufgebracht werden könnte.

° **Reichslandbund und Bauernvereine an die Reichsregierung.** Die beiden Organisationen der deutschen Landwirtschaft, Reichs-Landbund und Vereinigung Deutscher Bauernvereine, haben dem Reichskanzler und dem Reichskabinett eine ausführliche Eingabe übersandt, in der sie in grundsätzlicher Weise zu der augenblicklichen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Stellung nehmen und der Regierung ganz konkret formulierte Vorschläge machen. Der erste Teil dieser Vorschläge befaßt sich mit einer Anzahl wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die die Landwirtschaft für unumgänglich notwendig hält, der zweite Teil wendet sich dann den Verhältnissen in der Steuergesetzgebung zu.

° **Verhandlungsbereitschaft im Rheinland.** In Köln versammelte Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei des gesamten besetzten Gebietes, nahmen eine Entschließung an, worin sie den erneuten Versuch der Reichsregierung, durch unmittelbare Verhandlungen die außenpolitischen Fragen in ihrer Gesamtheit zu regeln, begrüßen.

° **Die Sachlieferungen für Serbien.** In der Presse ist in letzter Zeit mehrfach behauptet worden, daß der jugoslawische Gesandte in Berlin bei dem Auswärtigen Amt in der Frage der verordnungsgemäß ausgesetzten Zahlungen für Sachlieferungen vorstellig geworden sei. Wie jetzt dazu von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung. Seitens der jugoslawischen Gesandtschaft sind bei der Reichsregierung weder solche Schritte unternommen worden, noch beabsichtigt. Dieses Verhalten entspricht im übrigen vollkommen der amtlichen Erklärung, die seitens des jugoslawischen Außenministers Nintschitsch jüngst im Parlament abgegeben wurde.

* * *

° **Berlin.** Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Dr. Heinrici ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Staatssekretär a. D. Hagedorn ernannt worden.

Auslands-Rundschau.

Griechenland: Vor dem Sturz der Dynastie.

+ Die Mitglieder der republikanischen Vereinigung richteten an Plastiras im Namen des Landesheeres und der Flotte die Aufforderung, die Dynastie zum Verlassen des griechischen Bodens zu veranlassen, da ihr Verhalten in den letzten Jahren schweres Unglück über Griechenland heraufbeschworen habe. Plastiras versicherte, er werde alles Notwendige unternehmen. Der Ministerrat trat zu längeren Besprechungen zusammen und hat dem König empfohlen, zur Beruhigung des Landes vorläufig eine Reise in das Ausland zu unternehmen. Das Königspaar hat sich daraufhin entschlossen, sich sofort nach Rumänien zu begeben.

Amerika: Rußlands Bitte um Freundschaft.

+ Die Note des russischen Volkskommissars für das Auswärtige, Tschitscherin, ist nunmehr in den Händen Coolidges und Hughes. Die Note spricht von dem aufrichtigen Wunsche Sowjetrußlands, mit den Vereinigten Staaten in ein festes Freundschaftsverhältnis zu kommen und einen gegenseitigen Vertrag über Interventionsenthaltung in allen inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu schließen. Die amerikanische Antwort auf diese Note ist heute erfolgt. Staatssekretär Hughes ließ erklären, daß er im Augenblick keinen Grund für die Anknüpfung von Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen sehe.

Schlußdienst.

Amerikanischer Präsidentschaftskandidat.

Washington, 19. Dezember. Der frühere Schatzsekretär und Schwiegersohn des vormaligen Präsidenten Wilson, Mac Adoo, hat mitgeteilt, daß er sich als Kandidat der Demokraten für die Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen werde.

Würzburg, 19. Dezember. Das Volksgericht Würzburg hat den 24jährigen Kaufmann Leonhard Duntz aus Baden, der vom April bis Oktober in Germersheim in der Rheinpfalz für die Franzosen Eisenbahndienst versah, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Beibehaltung des Achtstundentages.

Berlin, 19. Dezember.

Die Notverordnung zur Regelung der Arbeitszeit legt grundsätzlich die Achtstundenarbeitszeit von neuem gesetzlich fest. Es sind eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, die eine längere Arbeitszeit auf dem Wege tariflicher Vereinbarungen oder auf Grund gesetzlicher Anordnungen zulassen. Die näheren Bestimmungen der Verordnung sind folgende:

Ausnahmen sind zulässig für Gewerbezweige oder Gruppen von Arbeitnehmern, bei denen regelmäßig in erheblichem Umfange Arbeitsbereitschaft vorliegt. Hier kann durch Tarifvertrag oder, soweit ein solcher nicht besteht, oder Arbeitsverhältnisse besonderer Art nicht berücksichtigt, durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung der bewilligten wirtschaftlichen Vereinbarungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine abweichende Regelung getroffen werden. Die Arbeitnehmer eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung dürfen, nach Anhörung der gesetzlichen Bezirksvertretung, über die Höchstarbeitszeit von acht Stunden hinaus an 30 Tagen im Jahre mit Mehrarbeit bis zu zwei Stunden beschäftigt werden.

Die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit kann, nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung, für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um eine, für männliche Arbeitnehmer über 16 Jahre um zwei Stunden, täglich überschritten werden. Bei Arbeiten zur Bewachung der Betriebsanlagen, zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines anderen fremden Betriebes bedingt ist, bei vorbereitenden Arbeiten und bei Schiffs- und Eisenbahnverfrachtungen kann die Arbeitszeit über acht Stunden ausgedehnt werden. Eine Ueberschreitung des achtstündigen Arbeitstages auf Grund besonderer tariflicher Vereinbarungen ist für Arbeiter im Steinkohlenbergbau unter Tage, sowie für Schwerarbeiter in Hochofen- und ähnlichen Betrieben nur zugelassen, wenn die Ueberschreitung aus Gründen des Gemeinwohles dringend erforderlich ist. Für den Bergbau unter Tage sind noch besondere Vorschriften erlassen. Die Arbeitszeit darf, auch bei Anwendung der bisher angeführten Ausnahmen, zehn Stunden täglich nicht überschreiten, es sei denn, daß besonders dringende Gründe vorhanden sind.

Der neue deutsche Schritt in Paris und Brüssel.

Paris, 24 Dezember. Ministerpräsident Poincaree hat heute nachmittag um 5 Uhr französischer Zeit den deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat von Hoesch empfangen. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Botschaftsrat von Hoesch übermittelte dem französischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Anregungen, die den Zweck haben sollen, zu einem modus vivendi im Rheinland und im Ruhrgebiet zu gelangen. Poincaree hat mit dem deutschen Geschäftsträger die einzelnen Fragen durchgesprochen und erklärt, er werde sich mit der belgischen Regierung und auch mit den in Betracht kommenden Organen, d. h. mit der Rheinlandkommission und den Besatzungsbehörden, in Verbindung setzen. Nach dem notwendigen Meinungsaustausch werde er dem deutschen Geschäftsträger seine Antwort zukommen lassen. Die Unterredung verlief in konziliantem Tone.

Botschaftsrat von Hoesch hat eine Niederschrift zurückgelassen, in der die Fragen erläutert werden, über die er mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandelte.

Brüssel, 24 Dezbr. (Agence Belge.) Der Minister des Aeußern, Jaspar, empfing heute nachmittag den deutschen Geschäftsträger, der ihm ein Aide-mémoire überreichte, das die Antwort auf das Schreiben der belgischen Regierung an die deutsche Regierung vom 17. Dezember bildet und die verschiedenen Fragen bezeichnet, über die die deutsche Regierung die Eröffnung eines Meinungsaustausches wünscht. Die Fragen beziehen sich ausschließlich auf die besetzten Gebiete. In dem Aktenstück werden hauptsächlich die folgenden Punkte berührt: Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, die beim Eintritt in die besetzten Gebiete erhobenen Abgaben, die Währungsfrage, die Rheinisch-Westfälische Bank, die Schiffahrt auf dem Rhein und der Eisenbahnverkehr, die Frage der allgemeinen Verwaltung und inneren Gesetzgebung.

Der Minister versprach, das Aide-mémoire zu prüfen und fügte hinzu, er werde sich wegen der zu erteilenden Antwort mit der französischen Regierung ins Benehmen setzen.

Des Reichskanzlers Weihnachtswunsch.

Der Reichskanzler Dr. Marx erließ den nachfolgenden, allen Deutschen zu Herzen gehenden Weihnachtswunsch:

Die Wünsche, die ich als verantwortlicher Leiter der Reichspolitik dem deutschen Volke zum diesjährigen Weihnachtsfeste darzubringen habe, lassen sich in die kurzen Worte fassen, Frieden, Arbeit und Freiheit. Frieden nach außen und im Innern, Verständigung mit den andern Völkern zur Pflege gemeinschaftlicher Menschheitsideale, bürgerliche Ordnung und Gesittung, für welche der Segen der Arbeit die beste Gewähr ist, und Freiheit u. Unabhängigkeit des Staates, ohne die kein Volk Großes leisten kann.

Es sind jetzt bald zwei Jahre verflossen, seit die ersten Vorbereitungen zur internationalen Konferenz in Genua getroffen wurden. Mit welchen Hoffnungen hat die ganze Welt jene Volksversammlung begrüßt, auf welcher zum ersten Male nach dem großen blutigen Ringen Freund und Feind, Sieger u. Besiegte zu gemeinsamer Arbeit zusammentraten. Mein Vorgänger im Kanzleramt, Dr. Wirth, hat damals, als er vor dem Reichstag die Teilnahme Deutschlands an der Konferenz verkündete, davon gesprochen, daß sie der Menschheit wie ein Stern in der Nacht erscheine und daß eine tiefe Entmutigung und Trostlosigkeit Platz greifen würde, wenn sich dieser Plan als Irrlicht erweisen sollte. Beides hat sich bewahrheitet; der fast leidenschaftliche Beifall, den der deutsche Vertreter in Genua, Dr. Rathenau, fand, als er die Worte Petrarcas: „Gebt uns Frieden — Frieden — Frieden" in die Vollversammlung hineinrief, war ein Beweis dafür, daß das Gefühl für die Bedeutung der Stunde wohl vorhanden war. Der Geist der Völker war willig, aber die Regierungen waren schwach; so erfüllte sich auch die trübe Vorahnung, u jener großartige Versuch der Versöhnung auf dem gastlichen Boden Italiens wurde zu einem der vielen verpaßten weltgeschichtlichen Augenblicke.

Seither sind die Wunden, welche der Weltkrieg allen Völkern, ihrer Arbeit u. Sittlichkeit geschlagen hat, immer tiefer, immer gefährlicher und schwer heilbar geworden. Insbesondere ist unser armes Vaterland einem wahren Lazarusschicksal anheimgegeben und es ist in Wahrheit so geworden, daß viele, allzu viele in Deutschland die Brosamen essen müssen, die von des Reichen Tische fallen. Ohne Arbeit u. Brot, aus weiteren blühenden und geliebten Gebieten seines Volkstums fast verdrängt, nach außen ohnmächtig und im Innern von schweren seelischen Krankheiten heimgesucht, steht das deutsche Volk vor der Schwelle des kommenden Jahres, im Zweifel, ob es sie noch mit Hoffnung betreten darf.

Die Bestrebungen der Regierung, an deren Spitze ich stehe, gehen dahin, diese Hoffnung zu wecken und zu beleben, denn Resignation und Hoffnungslosigkeit wären die schlimmsten Hindernisse der Rettung. Wir haben uns in den letzten Wochen nicht ohne Erfolg bemüht, dem hungernden Volke billigeres Brot zu verschaffen, die unheilvolle Zerrüttung unserer Währung aufzuhalten, dem Reich die Mittel zur Durchführung des Staatsnotwendigen zuzuführen u durch strenge Sparsamkeit eine Gesundung der Finanzen vorzubereiten. Eine leichte Besserung, ich will nicht sagen, Aufstieg, aber ein Stillstand in der Abwärtsbewegung ist nicht zu verkennen. Die Senkung der Preise, die Möglichkeit, wieder mit festen Werten rechnen zu können, der reichere Zufluß an Waren u. Nahrung haben den Mut und die Zuversicht der Bevölkerung gehoben. Ich wünsche, es möge sich damit die Erkenntnis verbinden und vertiefen, daß der Weg der Selbsthilfe, den wir eingeschlagen haben, der richtige ist, und daß die Opfer, die er jedem einzelnen auferlegt, unumgänglich notwendig sind und ohne Klagen ertragen werden müssen. Die Beamten und Angestellten, die das schmerzliche Los der Entlassung getroffen hat, müssen sich sagen, daß die Gesundung der Volkswirtschaft, in der sie wieder Arbeit und Brot finden können, nur dann eintreten kann, wenn der Staat wieder zur sicheren Grundlage der Privatwirtschaft geworden ist, ein Ziel, das nur zu erreichen ist, wenn er mit wenigen Kräften die höchste Arbeitsleistung vollbringt. Und die Steuerzahler, an deren Leistungsfähigkeit jetzt große Anforderungen gestellt werden müssen, dürfen nicht vergessen, daß sie damit ihre eigene Zukunft und Existenz sichern helfen, die nichts mehr wert sein würde, wenn eines Tages der Bau des Reiches, des Staates und der Gemeinde zusammenbräche, in dem sie ihrer friedlichen Arbeit nachgehen.

Die entschlossene und mutige Selbsthilfe ist, das müssen wir alle erkennen und fühlen, die notwendige Voraussetzung dafür, daß wir eines Tages auch fremde Hilfe finden. Nur ein schaffendes, lebenswilliges und sein Schicksal meisterndes Volk findet draußen das Vertrauen, daß man ihm mit Rücksicht auf Erfolg ohne allzu großes eigenes Risiko helfen kann. Das Mitleid hat in dem harten Lauf der internationalen Politik u Wirtschaft keinen großen Kurswert; deshalb müssen wir trachten, ein sicherer Schuldner und ein guter Markt für das Weltkapital zu werden, ohne deren Hilfe wir zu einer letzten und endgültigen Bewältigung des Wiederaufbaues nicht kommen können. Es ist deshalb das schönste und beste Geschenk, das sich das deutsche Volk zu Weihnachten bescheren kann, wenn es den einmütigen u festen Vorsatz faßt, nicht auf die Schwere der Opfer zu sehen, sondern auf den Sinn der Opfer, und die schwere Arbeit der verantwortlichen Männer zu fördern, die sich zu schmerzhaften Operationen entschließen, um das Leben des kranken Volkes und Staates zu retten.

Dr. Schacht Reichsbankpräsident.

Wie bereits kurz gemeldet, hat der Reichspräsident entsprechend dem Vorschlage des Reichstages den Währungskommissar und bisherigen Bankdirektor Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten ernannt.

* * *

An leitende Stellen gehören Persönlichkeiten. Eine leitende Stelle ist die Reichsbank, gerade unter den sich in voller Entwickelung befindlichen Währungsverhältnissen. Nicht immer ist die Reichsbank es in den letzten Jahren gewesen. Die Autonomie hat sie im vorigen Jahre erhalten. Aber sie hat nicht den erforderlichen Gebrauch davon gemacht. Sie hat die Kreditansprüche des Reichs bis auf das alleräußerste befriedigt, bis es eben nicht mehr weiter ging. Eine Persönlichkeit ist auch Dr. Schacht, der frühere Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank. Daß er es ist, daß er es versteht, seine Ansichten durchzusetzen, das hat er in seiner Tätigkeit als Währungskommissar bewiesen, trotz der Widerstände, die ihm hierbei auch von interessierten Sachverständigen bereitet worden sind.

In dieser Zeit der Entwickelung, die ausschlaggebend sein wird für lange Zeit und die Grundlage schaffen wird, auf der der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens vor sich zu gehen hat, an der Spitze des diesen Aufbau stützenden Instituts einen Mann zu wissen, der weiß, was er will, und von dem diejenigen, die ihn aus seiner Tätigkeit her kennen, wissen, was er kann, bietet die Gewähr, daß diese Entwicklung auf gesunder Grundlage vor sich gehen wird. Von nicht geringer Bedeutung dabei ist, daß Dr. Schacht seine Tätigkeit als Währungskommissar auch weiter ausüben wird. Leiter des Zentralinstituts ist eben die Stelle, die alle Vorgänge auf dem Gebiet der Währung zu überwachen hat.

Schwierigkeiten in der Ruhrindustrie.

Der Berliner Berichterstatter des Echo de Paris berichtet über eine Unterredung die er mit einem der ersten Industriellen aus dem Ruhrgebiete gehabt habe. Dieser habe ihm erklärt: Als die deutschen Industriellen das Ruhrabkommen unterzeichneten, haben sie ein erhebliches finanzielles Opfer gebracht. Wir wollten indessen die Wirren vermeiden, die sich aus der Beschäftigungslosigkeit einer größeren Anzahl von Arbeitern ergeben hätte. Aber dadurch, daß wir uns mit dem Grundlagen eines französisch-deutschen Abkommens einverstanden erklärten, das von unserer Seite loyal ausgeführt werden soll, wollten wir den französischen Ingenieuren zeigen, wie weit unsere tatsächlichen Möglichkeiten gehen. Ich muß indessen sagen, daß das ganze Ruhrabkommen in Gefahr ist, wenn die französisch-belgische Regie uns weiterhin nicht die nötige Zahl Eisenbahnwagen stellt. Wie die Dinge heute vor sich gehen, wird unser Bedarf erst in vier Monaten gedeckt werden und dann ist es zu spät. Die Ruhrindustrie kann nur eine beschränkte Zeit hindurch die finanziellen Opfer tragen, die sie zurzeit auf sich nimmt. Als wir die Abmachungen mit der Micum bis zum April nächsten Jahres unterzeichneten, haben wir uns von der Aussicht auf eine wirtschaftliche Verständigung leiten lassen, die bis dahin zwischen der französischen und der deutschen Regierung zustandekommen sollte. Die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin müssen ein Abkommen zum Gegenstand haben, das beiden Ländern die Aufnahme einer internationalen Anleihe ermöglicht.

Das Arbeitszeitabkommen in der Eisen- und Stahlindustrie.

Vom Arbeitgeberverband für Dortmund und Umgegend (Eisen- und Stahlindustrie) wird dem „G. A." u. a über das Arbeitszeitabkommen in der Eisen- und Stahlindustrie geschrieben: Die in Berlin unter dem Vorsitze des Reichsarbeitsministers und unter Beteiligung des Reichs- und Staatskommissars zustandegekommene Vereinbarung stellt das Ergebnis zweitägiger Verhandlungen in Berlin dar, denen wochenlange Verhandlungen im Revier vorausgegangen waren. Sie ist in zwei Tagen in zwei Abschnitten zustandegekommen. Der erste Abschnitt regelt die Arbeitszeit, der zweite Fragen des Rahmentarifes. Es kann nicht kontrolliert werden, ob der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes die erste Vereinbarung wirklich mit einem gewissen Vorbehalt unterschrieben hat, dagegen hat er die zweite, die sich in mehreren Punkten auf die erste bezieht und auf ihr aufbaut, ohne jeden Vorbehalt unterschrieben. Der Christliche Metallarbeiterverband und der Gewerkverein der Metallarbeiter haben das Abkommen zugestimmt. Eine ganze Reihe von großen Hüttenwerken (Deutsch-Luxemourger Bergwerks- und Hütten-A. G. Dortmund-Bochum, Gute-Hoffnungshütte, Hoesch, Rheinstahl, Thyssen u. a.) haben die Arbeit zu den Bedingungen der Berliner Vereinbarung aufgenommen.

Die rheinisch-westfälische Goldnotenbank.

Die im Laufe der vergangenen Woche in Berlin zwischen der Reichsregierung und den Vertreten der rheinisch-westfälischen Bankwelt und Industriellen geführten Verhandlungen über Anerkennung einer rheinisch-westfälischen Bank zur Ausgabe von in Devisen einlösbaren Inhaberscheinen haben einen Erfolg versprechenden Verlauf genommen. Der Reichskanzler hat den Führer der rheinisch-west-

Die geborene Krause.

42) Roman von Fr. Lehne.

Sie sprang aus dem Bett und eilte ans Fenster. Da schreckte sie zusammen; sie sah, daß Busso beinahe aus dem Wagen fiel. War etwas passiert mit ihm? Aber nein, sie stöhnte leise auf und legte die Hand aufs Herz bei dem Anblick, der sich ihr bot; der Chauffeur eilte dem Diener, der seinen Herrn stützte, zu Hilfe. Hans Busso taumelte, ein blödes Lächeln auf dem übernächtigten Gesicht, ins Haus. Und sie sah ganz deutlich das spöttische Grinsen der Bediensteten. Das schien nicht das erstemal zu sein, daß sie dem Grafen in dieser Weise helfen mußten.

Wie gebrochen sank sie vor ihrem Bett nieder und wühlte das Gesicht vor Scham über das eben Gesehene: ihr Mann kam als sinnlos Betrunkener heim. Wie oft vielleicht schon war das gewesen, während sie ahnungslos im Schlafe lag. —

Am Frühstückstisch ließ er sich nicht sehen, auch nicht, als der Arzt kam, der den Knaben wieder untersuchte. Erst zu Tisch stellte er sich ein, blaß, übernächtig, appetitlos, schlecht gelaunt.

Fast scheu betrachtete ihn Eliane. Das war doch nicht der Mann, dem ihr Herz als Braut und junge Frau so stürmisch entgegengeschlagen? Abneigung, beinahe Ekel erfaßte sie beim Anblick seines fahlen Gesichtes. Ihre forschenden Blicke, die er wohl bemerkte, waren ihm unbequem. Grob fuhr er sie an, was sie immer an ihm herumzuspionieren habe. Dann sprang er auf, schob heftig seinen Stuhl zurück und verließ den Speisesaal, ohne in seinem Benehmen und Schelten Rücksicht auf den aufwartenden Diener zu nehmen.

Eine dunkle Röte überzog das Gesicht des alten Grafen. Er senkte den Kopf, fast, als schäme er sich, den Augen der Schwiegertochter zu begegnen. Er streichelte ihre Hand, die ihm die Schale mit den angezuckerten Erdbeeren bot. Eliane bewahrte ihre Haltung; sie hatte bei dem Verhalten ihres Mannes keine Miene verzogen.

Aber das durfte ihr doch nicht zum zweiten Male geboten werden.

Entschlossen ging sie nach Tisch in sein Wohnzimmer, das in seiner weichlichen Einrichtung mehr einem Damenzimmer glich. Er lag in leichtem Halbschlummer auf einem Diwan, neben dem auf einem niedrigen, arabischen Tischchen eine halbgeleerte Kognakflasche und einige Portweingläser standen. Bei ihrem Anblick schreckte er zusammen und sprang unwillkürlich auf.

„Was willst du?" herrschte er sie an.

„Störe ich dich denn?" fragte sie bitter, „du hattest es doch sonst so gern, wenn ich dir Gesellschaft leistete."

Einige unverständlich gebrummte Worte waren die Antwort. „Busso, ich möchte mit dir sprechen und dich bitten, mehr Rücksicht auf mich zu nehmen! Du hast mich so schwer gekränkt."

Er lachte laut auf. „Nur zu mit der Gardinenpredigt; ich bin gefaßt, alles zu hören und sage schon vorher pater peccavi." Spöttisch faltete er die Hände.

„Wenn du meinst, dich über mich lustig machen zu können, bist du doch im Irrtum. Mir ist nicht zum Scherzen zumute, Hans Busso! Wo warst du gestern? Und wann bist du wiedergekommen?"

Ein tückischer Blick streifte sie. „Was geht es dich an!"

„Ich habe dich wiederkommen sehen."

„Warum fragst du dann erst, wenn du es weißt?"

„Du warst betrunken!" sagte sie leise, als ob die Wände des Zimmers dieses Wort nicht hören sollten.

Da schlug eine jähe Röte über sein Gesicht gleich einer Flamme. „Wagst du, mir nachzuspionieren? Was fällt dir ein." Mit heftigen, sinnlosen Worten fuhr er auf sie los.

Sie stand stumm und starr bei diesem Ausbruch seines Jähzorns. Er mußte etwas haben, woran er seinen Ingrimm, seine Wut und Sorgen, die noch vom vergangenen Abend in ihm waren, auslassen konnte, und da war ihm sein Weib gerade recht gekommen. Drohend fuchtelte er mit den Armen vor ihrem Gesicht herum; Furcht erfüllte sie, doch sie wich keinen Schritt zurück.

„Schlage mich nur noch! Recht so! Wenn du trinkst —"

„Frau, mache mich nicht rasend!" Er schüttelte sie an den Schultern, daß ihre schlanke, schmächtige Gestalt sich hin- und herbog. Er stieß sie dabei an das Tischchen, wobei die Kognakflasche zu Boden fiel und ihr Inhalt den Teppich tränkte.

„Busso, nein, es darf, es kann ja nicht sein!" schrie sie auf, „meines Kindes Vater ein Trinker! O, die Schmach." Sie brach in ein verzweifeltes Weinen aus. „Hans Busso, ich beschwöre dich bei unserer Liebe: kehre um! Hast du mich denn gar nicht mehr lieb, daß du mir das antust? Wenn Rosemarie und Hans Eckardt das wüßten, du müßtest dich zu Tode schämen." Ihr war das Bild des trunkenen Mannes furchtbar.

Ihre Worte reizten ihn bis zum äußersten. Er schüttelte sie wild von sich wie ein lästiges Insekt. „Natürlich, diese Tugendbolde. Willst du ihnen nicht gleich schreiben?"

Doch sie ließ nicht nach. Sie mußte ihn sich wieder erobern.

„Busso, die Langeweile, das Nichtstun, bringen dich auf schlechte Gedanken, auf Abwege. Ach, wenn du wüßtest, wie ich gelitten, als ich dich heute morgen so wiederkommen sah. Vielleicht hast du dich gelangweilt, weil ich mich dir unseres Hansels wegen nicht genug gewidmet hatte. Ich war eine überbesorgte Mutter, so daß ich die Frau darüber vergaß. Deine Liebe —"

Mit einem schallenden Lachen unterbrach er sie. „Mein Püppchen, es tut mir leid, deine Illusionen zerstören zu müssen", sagte er roh, „oder glaubst du wirklich, ich bin so sterblich in dich verliebt, daß ich ohne dich nicht leben könnte? Ja, wenn du Rosemarie wärest, dieses schöne Weib! Aber du, mit deiner tränenseligen Miene, langweilst mich."

Ein wimmernder Laut rang sich von ihren Lippen. Ein Paar Rehaugen starrten ihn wie erloschen an aus einem totenblassen Gesicht.

„Ja, schau nur. Du kannst es ruhig wissen, wie du mich manchmal zur Verzweiflung gebracht hast mit deiner Gefühlsschwelgerei, beinahe widerwärtig bist du mir geworden."

In verzweifelter Bitte hob sie die Hände. Nicht weiter, o, nicht weiter! Konnte das denn ein Mensch ertragen, was ihm da auferlegt wurde? Mit Keulen schlug er auf sie ein. Jeder Schlag mußte ja tödlich wirken. Sie sank in die Knie und wimmerte laut.

Die Hände in den Taschen seines seidenen, gesteppten Hausjacketts vergraben, blickte er mit bösen, kalten Augen auf die blonde, zarte Frau hernieder. Alle schlimmen Instinkte waren in ihm entfesselt. Er wußte gar nicht mehr, was er sagte, welchen Reichtum an Liebe und Zärtlichkeit er in einem hingebenden Frauenherzen vernichtete. Als sei ein tödlicher Reif über einen prangenden Blumengarten gegangen mit eisigem Schritt und habe alles, alles an Blüten und Hoffnungen grausam zerstört, so wirkten seine Worte.

fälischen Gruppe, Geheimrat Louis Hagen, in einem ausführlichen Schreiben die Voraussetzungen und Bedingungen dargelegt, unter denen die Reichsregierung eine gesetzliche Anerkennung der Bank in Aussicht nimmt. Das Ziel dieser Bedingungen ist dahin gerichtet, die Währungseinheit des deutschen Reiches in dem wirtschaftlichen Verkehr in dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu erhalten und dafür zu sorgen, daß der Zahlungsverkehr im besetzten Gebiet, auch soweit es nicht durch die seitens der Bank ausgegebenen Scheine erfolgt, in gewohnte Bahnen gelenkt wird. Letzten Endes muß die zu gründende Bank so eingerichtet werden, daß ihre Ueberleitung in das deutsche Zentral-Noteninstitut, sobald dieses wiederum eine vollwertige Goldnote ausgibt, reibungslos möglich ist.

* * *

Mehrarbeit im Braunkohlenbergbau

Mangels Verständigung der Tarifparteien hat das Reichsarbeitsministerium zur Regelung der Arbeitszeitfrage für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau einen Schlichtungsausschuß eingesetzt, der einen Schiedsspruch gefällt hat. Danach soll zur Verbilligung der Braunkohlenerzeugung, zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und zur Steigerung der Verdienste der Arbeiter Mehrarbeit geleistet werden. Die reine Arbeitszeit soll unter Tage 8 Stunden, in den Randrevieren 8½ Stunde, über Tage 10 Stunden betragen. Für durchlaufende Betriebe, in denen in zwei Schichten gearbeitet werden muß, soll eine frühere Beendigung der Schicht am Sonnabend nachmittag ermöglicht werden. Weitere Erleichterungen sind für besonders ungünstige Arbeitsstellen vorgesehen. Die Schichtlöhne sollen im Hinblick auf die zu erwartende Steigerung der Arbeitsleistung um ein Achtel bis zwei Achtel erhöht werden. Entlassungen aus Anlaß der Mehrarbeit sollen nur in geringem Umfange und zur Vermeidung von Härten nur allmählich unter Wahrung sozialer Gesichtspunkte erfolgen.

Die Arbeitgeber werden sich dabei mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Verbindung setzen und die Einrichtung produktiver Beschäftigung für erwerbslose Bergleute fördern helfen. Dieses Mehrarbeitsabkommen und der allgemeine Manteltarif sollen nur gemeinsam und zum gleichen Zeitpunkte kündbar sein. Die zum 1. Januar ausgesprochene Kündigung des Manteltarifes sieht der Arbeitgeberverband mit Inkrafttreten des Schiedsspruchs als erledigt an. Der Schiedsspruch ist einstimmig gefällt worden. Da die Gewerkschaften die Stellung von Beisitzern ablehnten, hat der Schlichtungsausschuß zwei Bergarbeiter als Beisitzer der Arbeitnehmerseite hinzugezogen.

Lokales.

§ Annen, 27. Dezember.

Weitere Aenderungen für die Invaliden- und Altersversicherung.

Nach der elften Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 6 d. Mts. gelten vom 10. Dezember 1923 ab:

Lohnkl. 44 Jahresarbeitsverdienst bis zu 600 Billionen M.
Wochenbeitrag 190 Milliarden M.
Lohnkl. 45 Jahresarbeitsverdienst bis zu 840 Billionen M.
Wochenbeitrag 250 Milliarden M.
Lohnkl. 46 Jahresarbeitsverdienst bis zu 1200 Billionen M.
Wochenbeitrag 360 Milliarden M.
Lohnkl. 47 Jahresarbeitsverdienst bis zu 1800 Billionen M.
Wochenbeitrag 520 Milliarden M.
Lohnkl. 48 Jahresarbeitsverdienst bis zu 2400 Billionen M.
Wochenbeitrag 740 Milliarden M.
Lohnkl. 49 Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 Billionen M.
Wochenbeitrag 940 Milliarden M.
Lohnkl. 50 Jahresarbeitsverdienst über 3000 Billionen M.
Wochenbeitrag 1160 Milliarden M.

Zur Entrichtung der Beiträge werden die bisherigen Marken der Lohnklassen 44—50 verwendet, der aufgedruckte Geldwert wird mit Wirkung vom 10. Dezember 1923 verhunderttausendfacht und ergibt dann obige Wochenbeiträge. Vom 10. Dezember ab werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten auch für zurückliegende Zeiten nicht mehr abgegeben. Da die Lohnklassengrenzen (Jahresarbeitsverdienste) gleichzeitig erhöht worden sind, ist die Aufwertung der Beiträge weniger drückend. Mit dem 31. Dezember werden voraussichtlich Lohnklassen und Beiträge nach Goldwerten eingeführt werden.

* * *

§ Annen, 27. Dezbr. (Nach den Festtagen.) Wohl selten haben wir solche schneeweiße Weihnachten gehabt wie in diesem Jahre. Als am Morgen des 1. Weihnachtstages die Weihnachtsglocken das Fest einläuteten, hatte als Weihnachtsüberraschung Frau Holle der Erde ein weißes Kleid angelegt. Ein leichter Frost war schon am Abend vorher eingetreten, der dem scheußlichen Regen- und Matschwetter ein schnelles Ziel setzte. So hatten wir an beiden Weihnachtstagen das herrlichste Winterwetter, das natürlich unserer Jugend eine besondere Freude bereitete, weil endlich die Schlitten zum regelrechten Rodeln hervorgeholt werden konnten. Im engen Familienkreise hat man im übrigen die Festtage begangen. Es war ein stilles Weihnachtsfest im armen Deutschland. Aber trotz der Not der Zeit hat es auch diesmal die Menschen in seinen Bann gezogen. Es ist eben etwas Wunderbares um das deutsche Weihnachtsfest. Mögen wir noch so sehr im Strudel des Lebens umhergeworfen worden sein, mögen wir noch so alt sein: rücken die Tage des Christfestes näher, dann bemächtigt sich unser jedesmal eine Stimmung, die schlechthin als Ausdruck einer starken seelischen Erregung angesprochen werden darf. Jugenderinnerungen treten da vor unser geistiges Auge: Erinnerungen, die oft freudvoll und leidvoll zugleich sind, denn nicht allen war es vergönnt, die schönsten deutschen Festtage ungetrübt zu genießen. Aber auch die leidvollsten Erinnerungen wurden umleuchtet von der Liebe und von der Poesie, die dieses deutsche Fest ausströmt. Das Weihnachtsfest hat nun einmal von jeher eine besondere Stellung im deutschen Gemütsleben eingenommen. Weihnachten ist vorüber. Das Jahr 1923, ein Jahr der größten Not und bitterster Enttäuschungen, neigt sich seinem Ende zu. Wir wollen hoffen, daß die Weihnachtsglocken nicht vergeblich geklungen haben und wünschen, daß die Notjahre ein Ende haben und wir nach allgemeiner Wiederaufnahme der Arbeit im Geiste der Versöhnung für den Aufbau unseres Vaterlandes die ganze Kraft einsetzen können.

§ Annen, 27. Dezbr. (Heinrich Daßbeck †) Wieder hat der Schnitter Tod seinen Einzug gehalten und in der Mittagsstunde des ersten Weihnachtstages den Obermeister a. D. Heinrich Daßbeck von der Zeit in die Ewigkeit abberufen. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann dahingegangen, der nicht nur Jahre lang und mit großem Erfolg seine ganze Kraft in den Dienst der Firma Krupp gestellt hat, er brachte auch der Allgemeinheit ein Opfer und bekleidete verschiedene Ehrenämter. So gehörte er schon zu Zeiten des Herrn Pastor Boos der größeren evangel. Kirchengemeinde-Vertretung an, ebenso war er langjähriges Mitglied des Presbyteriums, in welcher Eigenschaft er den kirchlichen Angelegenheiten stets ein großes Interesse entgegenbrachte. Ferner war er mehrere Jahre Mitglied der Armenkommission, auch bekleidete er das Amt eines Schiedsmannes und hatte das Verdienst, in den meisten Streitfällen eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen. In der ganzen Bürgerschaft erfreute sich der Verstorbene, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Er ruhe in Frieden!

§ Annen, 27. Dezbr. (Die Gaslieferung) erfolgt heute, spätestens jedoch am Freitag. Es ist unbedingt erforderlich, daß sämtliche Entnahmestellen geschlossen sein müssen. Sache des einzelnen Verbrauchers ist es, darauf zu achten, daß dieses auch tatsächlich der Fall ist. Insbesondere sind es größere Apparate wie z. B. Gasbadeöfen und Heizapparate, durch die leicht Unheil entstehen kann. Bei der Inbetriebnahme, die bei geöffneten Fenstern zu geschehen hat, wird zunächst Luft austreten. Nach Entlüftung der Leitung wird sich Gasgeruch bemerkbar machen, worauf die Flamme angezündet werden muß. Sollte sich trotz aller Vorsichtsmaßnahmen in dem einen oder anderen Falle nachträglich Gasgeruch bemerkbar machen, so ist zunächst für Lüftung der Räume durch Oeffnen der Oberlichter zu sorgen und dann der Gasanstalt Mitteilung zu machen.

— (Hundesperre.) Immer noch laufen Hunde frei umher, obschon die Hundesperre noch besteht. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß frei umherlaufende Hunde durch die Sicherheitsbeamten getötet werden müssen. Außerdem erfolgt Bestrafung der Hundebesitzer.

— (Ausgleiten bei Glatteis.) Um sich vor dem bei Glatteis so häufigen Fällen und seinen nicht immer harmlosen Folgen zu bewahren, vermeide man es, mit dem Absatz zuerst aufzutreten. Man setze vielmehr zuerst die Zehen auf und drücke den Fußballen fest gegen den glatten Boden, ehe man den Absatz folgen läßt.

§ Annen, 27. Dezbr. (Der Steuerabzug.) Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesene Ermäßigungsziffer für Steuerabzüge vom Arbeitslohn zu vervielfältigen ist, beträgt für die Zeit vom 23. bis 31. Dezember einschließlich 600 000.

§ Annen, 27. Dez. (Aufhebung der Milchverordnung.) Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben, daß mit Ablauf des 7. 12. 1923 die Verordnung des Militärbefehlshabers vom 27. 10. 1923 betr. Milchversorgung aufgehoben ist. Damit tritt nicht etwa die freie Milchwirtschaft ein, vielmehr bleiben die Lieferverpflichtungen aufrecht erhalten, wie sie vor Erlaß der Verordnung bestanden. Die Richtpreise für Milch werden wieder wie früher von dem Milchpreisausschuß festgesetzt. Der Butterauftauf ist nach wie vor nur mit Erlaubnis des Oberpräsidenten gestattet. Landwirte, die unter Verletzung ihrer Ablieferungspflicht Milch verfüttern oder unter Verletzung ihrer Ablieferungspflicht wegen der besseren Verwertungsmöglichkeit der Butter Milch verbuttern, verstoßen gegen Ziffer 5 der Verordnung des Militärbefehlshabers vom 22. 10. 1923 und machen sich strafbar. Außerdem unterliegen die aus der bestimmungswidrig verwandten Milch hergestellten Erzeugnisse der Beschlagnahme zum Zwecke der Einziehung.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 24. Dezbr. (Schweres Rodelunglück.) Kaum hat der Winter seinen Einzug gehalten, müssen wir leider schon von einem schwerem Rodelunglück berichten, das sich am Freitag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf der Ardeystraße gegenüber der Mündung Röhrchenstraße zugetragen hat. Die Ardeystraße, welche vor einigen Jahren neu basaltiert wurde, hat gerade in der Strecke Ardeyschule—Röhrchenstraße ein sehr starkes Gefälle und wird deswegen von Freunden des gesunden Rodelsports mit Vorliebe benutzt, obwohl die Polizei immer wieder ihre warnende Stimme erhebt. Ein ziemlich großer Rodelschlitten war mit fünf Personen besetzt und fuhr mit großer Geschwindigkeit die Ardeystraße herab, als aus entgegengesetzter Richtung ein Personenauto Nr. 643 in ebenfalls beschleunigtem Tempo herangesaust kam. Es war dem Führer des Schlittens im entscheidenden Augenblick nicht mehr möglich, auszuweichen, und so war ein heftiger Anprall nicht zu vermeiden. Das Auto wurde sofort zum Stehen gebracht und die Schwerverletzten in das Haus des Kolonialwarenhändlers Matz gebracht, welcher der Unfallstelle gerade gegenüber wohnt. Sanitäter des Arbeiter-Samariterbundes leisteten die erste Hilfe und legten die entsprechenden Notverbände an, bis die Herren Dr. Zengerling und Dr. Fabricius erschienen, die die Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus anordneten. Noch im Laufe desselben Tages gegen 10 Uhr abends starb der 11 Jahre alte Knabe Erich Reppel, Willy Hollmann (21 Jahre alt) trug einen schweren Leistenbruch davon. Eduard Stöcker (21 Jahre alt) erlitt schwere Beinverletzungen, der 10jährige Knabe Seiler einen Knöchelbruch, das 8jährige Mädchen Reppel (Verwandte des Knaben) kam zum Glück mit dem Schrecken davon, da es im entscheidenden Moment zur Seite sprang.

Beckum, 23. Dez. (Konkurrenz belebt das Geschäft.) Vor den Feiertagen hatte ein hiesiger Metzgermeister F. Rindfleisch zu 80 Pfg. das Pfund in der „Beckumer Volkszeitung" ausgeboten. Das veranlaßte die anderen Metzgermeister, am Freitag das Fleisch bis zu 60 Pfg. herunter zu verkaufen, was Fleischer bewog, das Fleisch zeitweise zu 50 Pfg. pro Pfund abzugeben. Diese Preise hatten zur Folge, daß sämtliche Metzgerläden der Stadt in kurzer Zeit geräumt waren.

Unna, 24. Dez. (Sträflicher Leichtsinn im Bergwerk.) Auf einer Zeche des Unnaer Bezirks entstand vor kurzem ein Grubenbrand, dem leicht Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Bei der bergpolizeilichen Untersuchung stellte sich, wie von vornherein angenommen war, heraus, daß dieser Grubenbrand durch Leichtsinn und große Fahrlässigkeit entstanden ist. Von ausfahrenden Bergleuten der Mittagsschicht wurde in unbefugt leichtsinniger Weise ein Motor zu dem Förderhaspel eines blinden Schachtes angelassen, sodaß der Förderkorb durch das Weiterlaufen des Haspels in den Sumpf gestoßen und dann mit voller Kraft wieder hoch gezogen wurde, wodurch das Seil riß. Der weiterlaufende Motor geriet darauf in Brand, der sich auf die Holzteile der Kammer ausdehnte und an den Schmieröl reichliche Nahrung fand. Nur mit vieler Mühe konnten sich die in den Revier arbeitenden, von den Rauchgasen arg bedrängten Bergleute der Nachtschicht retten. Es wurde ihnen tatkräftige Hilfe durch Rettungsmannschaften benachbarter Zechen, die alsbald nach der Entdeckung des Brandes herbeigerufen worden waren, zuteil. Der Brand wurde, nachdem sämtliche gefährdeten Personen in Sicherheit waren, durch Abschluß der frischen Wetter erstickt. Dieser Fall beweist, wie unverantwortlicher Leichtsinn Einzelner viele brave Knappen im Lebensgefahr bringen kann. Der Täter wurde leider nicht ermittelt. Pflicht eines jeden Bergmanns ist es, solchen Leuten in ähnlichen Fällen gehörig auf die Finger zu klopfen und sie durch Anzeige bei dem Betriebsführer unschädlich zu machen.

Hamm, 24. Dez. (Elektrische Ueberlandbahn Dortmund-Hamm.) Seit Anfang dieser Woche ist seitens des Ruhrsiedelungsverbandes mit den Vorarbeiten für die geplante Ueberlandbahn Dortmund-Werne-Hamm begonnen. Damit sind die ersten Schritte für die Projektaufstellung für das beabsichtigte Verkehrsunternehmen getan. Die Arbeiten werden von dem geprüften Geometer Bauingenieur Gerhager ausgeführt.

Münster, 24. Dezbr. (Seinen Bruder erschossen.) In ein Haus an der Geist kehrte ein junger Mann ein, der ein Gewehr zeigte, das er mit nach Hause nehmen wollte. Der 19jährige Gerke nahm die Waffe und zielte auf seinen gerade durch die Tür tretenden 21jährigen Bruder. Die Waffe entlud sich und traf den Bruder so unglücklich in den Hals, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Münster, 23. Dez. (Zwei Teilnehmer des Münsterschen Zeitungsattentats verhaftet.) Einer Meldung des Vorwärts zufolge sind in Münster ein Student und ein Buchdrucker wegen Teilnahme an dem Anschlag gegen das Redaktions- und Druckereigebäude des sozialdemokratischen „Volkswillen" festgenommen worden. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Münster, 23. Dez. (50 Personen wegen Wuchers usw. in Schutzhaft.) Im Bereiche des Wehrkreiskommandos 6 sind bis jetzt bereits 50 Personen, die sich durch Wucher, Schiebungen, Nahrungsmittelfälschungen, Preistreiberei usw. gegen die bestehenden Verordnungen vergangen haben, in Schutzhaft genommen worden.

Essen, 24. Dezember. (Vorläufig entlassen.) Der Verleger der „Rhein.-Westf. Ztg." Dr. Reißmann-Grone ist nach beinahe vierwöchiger Haft vorläufig entlassen worden.

Oberhausen, 24. Dezbr. (Den Vater erschlagen.) Der Bergmann Georg Liebiag wurde auf der Noonstraße von einem seiner Söhne im Streit erschlagen. Die beiden Söhne wurden in Haft genommen.

Meschede, 24. Dezbr. (Ein Kuriosum.) Vor kurzem wurde beim Gutsbesitzer Meschede in Halbeswig, Kr. Meschede, der Versuch gemacht, Schafe zu stehlen. Der Bruder des Besitzers, Assessor Meschede, der zufällig zu Besuch weilte, überraschte die Diebe und verwundete einen von ihnen, so daß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Er ging zum Dr. Meschede in Bigge. Der aufsichtsführende Richter des Amtes Meschede, vor dem demnächst die Angelegenheit zur schöffengerichtlichen Verhandlung kommen wird, ist Amtsgerichtsrat Meschede.

Milspe, 27. Dez. (Noch glücklich dem Tode entronnen.) In Lebensgefahr schwebte vor einigen Tagen ein hiesiger Herr. Da seine Häuser fortwährend mit allerhand Kreidezeichnungen und dergleichen beschmutzt werden, glaubte er einen Täter im Alter von 4 Jahren erwischt zu haben, griff zur Selbsthilfe und verabreichte dem Jungen mit der Hand einige Schläge auf das Hinterteil. Nach kurzer Zeit erschien der Vater in seiner Wohnung. Mit den Worten: „Ich mache Dich kaputt!" zog er sein Dolchmesser und stach auf diesen ein. Es gelang ihm, zur Seite zu springen und der Täter stieß das Messer in den Küchentisch mit solcher Wucht, daß ein Splitter abbrach. Nach weiterem Ausweichen gelang es dem Angegriffenen, sich einen Gegenstand zur Gegenwehr zu verschaffen, worauf der andere die Wohnung verließ. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Elberfeld, 22. Dez. (Im letzten Augenblick vor dem Tode bewahrt.) Bei den Unruhen der Arbeitslosen in den letzten Tagen hat sich wiederholt gezeigt, daß ortsfremde Elemente die Hauptanstifter waren. Donnerstag waren die Verbrecher mit Lastautos und mit Waffen versehen aus dem besetzten Gebiet gekommen. Beinahe wären ihnen zwei Betriebsassistenten der Polizei zum Opfer gefallen, die früher bei der Blauen Polizei tätig waren. Sie hatten dienstlich in einem Hause an der Grenze zu tun, wo sich die Arbeitslosen versammelt hatten. Obschon die Beamten in Zivil waren, wurden sie von einigen Personen erkannt. Man nahm ihnen die Revolver ab und mißhandelte sie schwer. Etwa 150 Personen schleppten sie bis dicht an die Grenze des besetzten Gebiets, anscheinend um vor der Schutzpolizei gesichert zu sein. Dort stellte man sie an die Mauer und hielt ein Standgericht über sie ab. Durch Abstimmung wurde beschlossen, die beiden Beamten zu erschießen. Mitglieder der Arbeitersamariterkolonne, die versuchten, die stark blutenden Beamten zu verbinden, wurden ebenfalls mit Erschießen bedroht. Nur dem Umstand, daß ein Zuschauer, ein Arbeiter, telephonisch das Ueberfallkommando der Schupo herbeirief und dieses nach kurzer Zeit erschien, ist es zuzuschreiben, daß die Banditen bei der Ausführung des geplanten Verbrechens gehindert wurden. Die Personen konnten verhaftet werden. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Kempen, 24. Dez. (Aufsehen erregende Geldfälschung.) Die Polizei nahm zwei Personen fest, die einen größeren Geldbetrag unterschlagen haben. Einer der Täter ist Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. Die beiden Verhafteten waren in einem Betriebe beschäftigt, der seit längerer Zeit das Notgeld für den Kreis Kempen anfertigte, einer als Steindrucker, der andere als Maschinist. Anfänglich hatte die Gendarmerie die Nachtwache, diese wurde aber auf Antrag des einen Verhafteten beim Landrat den Arbeitern der Firma übertragen, da keine Bedenken vorlagen. Als die Arbeiternachtwache für ihre ehrenamtliche Tätigkeit eine Vergütung verlangte, wurde das abgelehnt. Der Steindrucker nahm schon im Oktober unbeschnittene Notgeldbogen weg, übergab sie dem Maschinisten, der sie beschnitten und numerierten die Bogen (1,5 und 10 Billionenscheine) und kauften an der Krefelder schwarzen Börse Devisen dafür. In Krefelder Geschäften machten die beiden große Einkäufe, von hier kamen die Scheine über eine Bank zur hiesigen Sparkasse, die den Betrug entdeckte. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von zwei Billiarden. Beide Fälscher legten ein umfassendes Geständnis ab: sie hatten sich der Polizei schon verdächtig gemacht und eine Haussuchung lieferte dann noch Gut den genügend Beweise für die Schuld zutage.

Aus aller Welt.

Fünf Arbeiter ertrunken.

Hamburg, 24. Dezbr. In Neufeld b. Marne in Holstein sind nachts im Sturm fünf mit Deicharbeiten beschäftigte Arbeiter von der Flut überrascht worden und ertrunken.

*

103 Berliner verhungert.

In einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin über das Verhungern als Todesursache herausgegebenen Arbeit wird festgestellt, daß in Jahre 1922 und in den ersten 10 Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle festgestellt worden sind. Es handelt sich hierbei meistens um alte Leute, unter denen die Frauen in der Mehrzahl sind, Rentenempfängerinnen, Privatieren, Schneiderinnen usw. Eine 68jährige Lehrerin wog nach ihrem Tode durch Verhungern nur 68 Pfund. Die Statistik ist unvollständig, da in vielen Fällen Herzschlag als Todesursache angegeben wird.

*

Das Elend der Kinder.

Die Berliner Bezirksschuldeputation 1 bis 6 hat auf die Frage der Ernährungsverhältnisse der Schulkinder in 12 Volksschulen folgendes Bild erhalten: 16,5 Prozent der Kinder waren an dem Stichtage ohne heißen Morgentrank, 8,38 Prozent hatten kein Brot zum ersten Frühstück, 6,38 Prozent brachten kein Frühstück mit zur Schule, 5,66 Prozent hatten an dem Stichtage keine gekochte warme Mahlzeit, bei 15 Prozent war das Schuhzeug mangelhaft, bei 16,34 Prozent Ober- und Unterkleidung.

*

Opfer des Erdbebens in Kolumbien.

Neuyork, 24. Dezbr. Aus Bogota wird gemeldet, daß nach den letzten Schätzungen bei dem Erdbeben in den dem Aequator benachbarten Gegenden 3000 Menschen den Tod gefunden haben, mehr als 2000 Häuser seien zerstört worden. Der Lac grand bei Tulcan sei vollständig verschwunden.

Auch in Mexiko Erdbeben.

Havas meldet aus Douglas, daß ein Erdbeben die mexikanischen Inseln Granadas, Huaspas und Opoto, in der Provinz Sonora, zerstört hat. Zahlreiche Personen sollen bei dem Erdbeben den Tod gefunden haben.

* * *

— **Aus dem Zuge gefallen.** Aus Stettin wird gemeldet: Auf der Strecke Greifswald—Züssow fiel der Sohn des Hotelbesitzers Schreibert aus Bergen auf Rügen aus dem Eilzug 130, der um 12 Uhr Stralsund verläßt und blieb schwer verletzt auf dem Bahnkörper liegen. Sein ihn begleitender Vater sprang entschlossen nach, blieb aber gleichfalls mit zerschmetterten Gliedern liegen. Der Lokomotivführer des kurz darauf folgenden D-Zuges bemerkte die beiden Schwerverletzten, brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen. Sie wurden nach Greifswald in die Klinik gebracht.

— **Raubmord in München.** In seiner Wohnung in Schwabing ist der Uhrmacher und Goldwarenhändler Stefan Haas ermordet aufgefunden worden. Die unermittelten Täter raubten eine große Menge Gold- und Silberuhrer, Ketten Ringe und 80 Billionen Mark bares Geld.

— **Der Selbstmord im Sarge.** In Landshut hat der frühere Friedhofsaufseher Joseph Seethaler aus Verzweiflung über den gerichtlichen Ausgang einer gegen ihn geführten Klagesache, wegen der er bisher längere Zeit vom Dienste suspendiert war, Selbstmord begangen. Zu diesem Zwecke zimmerte er sich selbst seinen Sarg, legte sich hinein und tötete sich durch einen Kopfschuß. In einem hinterlassenen Briefe spricht er von der Schwere des Urteils, nimmt Abschied von seiner Familie, seiner Frau und 3 erwachsenen Kindern, und äußert noch seine Wünsche über die Art der Beerdigung.

Neueste Nachrichten.

Stresemann Pariser Gesandte?

Paris, 27. Dezbr. Wie der Berliner Korrespondent des Eclair versichert, soll Stresemann die Absicht haben, sich als deutscher Gesandter nach Paris zu begeben.

Deutsches Schiff in der Weihnachtsnacht gestrandet.

Blochus (Nordjütland), 26. Dezbr. Der deutsche Viermastschoner „Hermann Felde" aus Hamburg, nach dem Kristianiaer Fjord unterwegs, ist in der Weihnachtsnacht in der Jammerbucht zwischen Blochus und Lökten gestrandet. Die Besatzung von 18 Mann wurde mit großer Mühe von dem Blochuser Rettungsboot gerettet.

Ausnahme-Angebot.

Herren-Ulster von Mk. 60 an
Paletots schwarz u. marengo mit u. ohne Sammtkragen v. Mk. 55 an
Schlüpfer in allen Farben von Mk. 43 an
Anzüge blau und farbig von Mk. 43 an
aus prima Stoffen, auf Roßhaar und Leinen in eigenen Werkstätten angefertigt.

Außerdem

Kontinental-Regenmäntel,
sowie prima Stoffe und Zutaten
zu billigen Preisen.
Ratenzahlung gestattet.

B. Westendorf, Witten,
Augustastr. 35. Telephon 1021.

Sohlleder

aus best. Kerntafeln geschnitten
im Ausschnitt größte Auswahl,
sowie sämtliche
Schuhbedarfsartikel
billigst bei
J. W. Steinbach, Witten,
Bahnhofstraße 35

Wer hat Stoff?

Anfertigung von Anzügen, Paletots usw. nach Maß mit guten Zutaten zu billigen Preisen.
B. Westendorf, Witten,
Augustastr. 35. Telephon 1021.



Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Weihnachtstage mittags 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Obermeister a. D.

Heinrich Dassbeck

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Wilhelmshaven, Bremen, Dortmund, den 25. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Moltkestraße 6, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf.

Am 25. Dezember ds. Js. starb unser ehemaliger Obermeister, der

Pensionär

Herr Heinrich Dassbeck

Ueber 35 Jahre hat der Verstorbene seine Arbeitskraft in den Dienst der Firma gestellt. Strenge Pflichtauffassung, unermüdliche Schaffensfreudigkeit gehörten zur Richtschnur seines Lebens. Der Verstorbene hat der Firma in langen Jahren wertvolle Dienste geleistet. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Annen, den 27. Dezember 1923.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft
Stahlwerk Annen
Die Direktion.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstraße 10.

Geschäfts-Drucksachen

liefert schnellstens
Buchdruckerei Fritz Küching, Annen.



Am heiligen Abend verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Caspar Wilh. Schreiber

Mathilde geb. **Hethey**

im Alter von beinahe 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Bönen, Rüdinghausen, Witten, Bommern, den 24. Dez. 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Weststr. 4, aus statt.

Herzlichen Dank

Allen für die liebevolle Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters.

Familie Rauhaus.

Viel Geld und Arbeit wird gespart,

wenn man seiner Kundschaft, seinen Freunden und Bekannten durch eine

Neujahrs-Glückwunschanzeige

ein fröhliches und glückliches Neujahr wünscht. Die Anzeigen für die am Montag erscheinende Neujahrs-Nr. der „Annener Zeitung" bitten wir schon jetzt aufzugeben.

Wetterfestes Hochglanz gibt



Nigrin

Glänzt in einer Sekunde, da wieder reine Terpentinölware wie vor dem Kriege.

Friedensware ist mit Banderol versehen.

Abreißkalender, Wandkalender, Notizkalender

u. s. w.

sind zu haben bei

Fritz Küching, Annen
Buchhandlung.

Drei Striche mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber Schuhkrem Pilo dazu nehmen.

Deutscher Werkmeister-Verband
Bezirks-Verein Annen.

Am 1. Weihnachtstage verschied unser Mitbegründer und Ehrenvorsitzender

Herr

Heinr. Dassbeck.

Als langjähriges Vorstandsmitglied hat er bis in die letzten Tage die Interessen des Verbandes in vorbildlicher Weise und seltener Treue wahrgenommen.

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 28. d. M. um 2¼ Uhr am Sterbehause, Moltkestrasse.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Annen.

Am 1. Weihnachtstage verschied unser lieber Kollege

Herr

Heinr. Dassbeck.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Gründer der Zweigstelle Annen unseres früheren Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes, der lange Jahre dem Vorstande angehörte und bis zu seinem Lebensende für unsere Ortsgruppe stets warmes Interesse gezeigt hat.

Ehre seinem Andenken.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am Freitag Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Annener Männer-Gesang-Verein Annen.

Am 1. Weihnachtstage verschied unser langjähriges treues Mitglied

Herr

Heinr. Dassbeck

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag Nachmittag 2 Uhr im Vereinshause.

Der Vorstand.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich ein älteres erfahrenes

Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Wilhelm Schlimbach
Annen, Bergstr. 2.
(Bäckerei.)

Empfehle mich zum

Kochen

bei Hochzeiten usw.
Frau Karl Brunst,
Annen, Wittenerstr 22.